arago learning solutions

NEWSLETTER

Ausgabe 05/23

THEMEN U. A.:

- **LASS DIE LEUTE REDEN:**
  ÜBER KOMMUNIKATION IN DER DIGITALEN WELT
- **E-LEARNING:**
  AI-GENERIERTE LERNKURSE MIT LEARN.XYZ
- **PRÄSENS-UNTERRICHT:**
  GENDERSENSIBLE SPRACHE – TEIL 1
- **KULTURTIPP:**
  FRANKFURTER PAULSKIRCHENFEST, 25.MUSIKTAGE IN HORB AM NECKAR UND STRASSENMUSIKFEST IN BRAUNSCHWEIG
- **GEWINNSPIEL**

VORWORT

Geneigte Leserinnen und Leser,

der Mai ist da, genauer gesagt der fünfte Monat des Jahres 2023 nach dem gregorianischen Kalender. Der Winter liegt wohl hinter uns, die Tage werden länger, die Stimmung der meisten Menschen hier zulande hellt sich auf. Einst wurde schon gedichtet und gesungen:

»Veronika, Veronika, Veronika, der Lenz ist da
Veronika, der Lenz ist da
Die Mädchen singen tralala
Die ganze Welt ist wie verhext
Veronika, der Spargel wächst!
Ach du, Veronika, die Welt ist grün
D'rum lasst uns in die Wälder ziehen«

Sogar unsere Bundesregierung scheint von der Frühlingsstimmung angesteckt zu sein. Sie verkündete heute, beim Verfassen dieser Zeilen, dass das Wachstum des Sozialprodukts im Jahre 2023 positiv ausfallen wird. So weit, so gut!

Die gelehrige Leserschaft möchte aber noch mehr über den Mai erfahren. Je nach Quelle geht der Mai auf eine italische oder griechische Göttin zurück. Mehr mögen Sie bei den römischen Schriftstellern Ovid und Vergil nachlesen. Gesichert zu sein scheint in jedem Falle, dass kein geringerer als Karl der Große diesen Monat den Wonnemonat taufte. Recht hat er gehabt, denn in keinem anderen Monat sprießen in unseren Breitengraden mehr Blüten und Blätter. So kann es nicht verwundern, dass die Menschen schon seit geraumer Zeit gerade den Monat Mai zu allerlei Festivitäten nutzen. Bei meiner süddeutschen Herkunft kommen mir natürlich Maibaum und Almauftrieb in den Sinn. Doch auch kirchlich war der Monat schon immer besonders hervorgehoben, ist in der katholischen Kirche der Jungfrau Maria gewidmet.

Im eingangs erwähnten Ohrwurm heißt es: Sie sollen frohlocken! Das müssen Sie nicht zwangsweise tun. Seien Sie aber fröhlich beim Studium der Mai-Ausgabe unseres Newsletters. Passend zur Blütenpracht in der Natur haben wir Ihnen einen bunten Strauß von Informativem und Unterhaltsamen zusammengestellt.

Wir beschäftigen uns mit einem Thema, das wahrscheinlich auch Sie beschäftigt, nämlich der Kommunikation in der digitalen Arbeitswelt. Ein weiterer Blick lohnt sich in unsere E-Learning-Ecke. Ein Projekt aus dem Silicon Valley erstellt mit künstlicher Intelligenz Lernkurse zu jedem beliebigen Thema in kürzester Zeit. Gendern begegnet uns jetzt jeden Tag, fehlt praktisch in keiner Ausgabe gängiger Tageszeitungen. Da wollen auch wir nicht hintanstehen und erforschen im Bereich Präsensunterricht, wo es herkommt und wo es verbreitet ist.

Und nun zur Kultur. Wir sind in der alten freien Reichsstadt Frankfurt am Main beheimatet. Dort trat am 18. Mai 1848 in der Paulskirche die erste gesamtdeutsche Nationalversammlung zusammen. So ganz erfolgreich war die Initiative damals nicht. Es dauerte noch, bis sich die deutschen Stämme einigen konnten. In jedem Falle wurde vor 175 Jahren der Grundstein zur deutschen Demokratie gelegt. Dies wird mit einer Anzahl von Feiern begangen. Alternativ und ergänzend mögen Sie das Buskers Straßenmusikfestival in Braunschweig besuchen oder die Musiktage in Horb am Neckar.

Und noch ein kleiner Rat: Statt bei der Lektüre dieses Newsletters eine Tasse Kaffee oder Tee zu trinken, könnten Sie sich auch ein Glas Maibowle gönnen. In diesem Sinne einen beschwingten Monat Mai,



Ihr

Bernhard Walther

Dr. Bernhard Walther
Vorsitzender des Aufsichtsrates



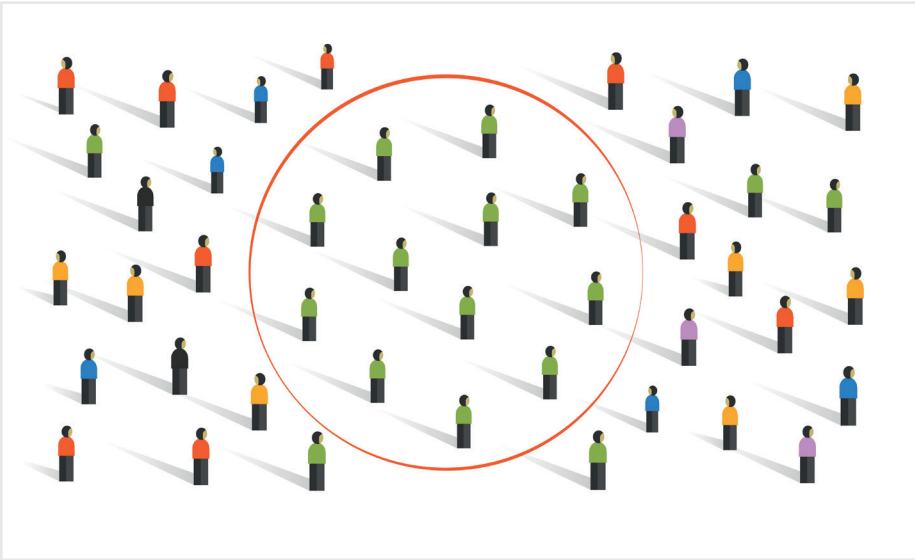
LASS DIE LEUTE REDEN! ÜBER KOMMUNIKATION IN DER DIGITALEN WELT

VON KATRIN GROSS
LEITUNG FINANZ

Vor kurzem habe ich aus einer Umfrage gelernt, dass die meisten der dort angesprochenen Personen bei der Konversation das Schreiben dem Telefonieren vorziehen. WhatsApp wurde als beliebtestes Medium genannt. Als Begründung wurde häufig angegeben, dass es schneller gehen würde als ein Telefonat. Zu meiner Schulzeit waren die Telefontarife noch so gestaltet, dass für die ersten 8 Minuten eine pauschale Rate anfiel, für längere Unterhaltungen fielen dann im Minutentakt weitere Beträge an. Meine Eltern, die ohnehin nicht ganz nachvollziehen konnten, warum meine Schwester und ich kurz nach dem Heimkommen aus der Schule den Kontakt mit den Klassenkameraden suchten, die wir doch den ganzen Vormittag bereits gesehen hatten, stellten eine kleine Eieruhr neben das Telefon. Wir sollten uns kurzfassen, hieß das. So gesehen stimmt es sicherlich, dass ein Telefonat länger dauern kann als eine Textnachricht. Wenn ich allerdings heute ein Treffen mit Freunden verabreden möchte, kann es einige Ping-Pong-Nachrichten dauern, bis Zeit und Ort vereinbart sind. Das hätte ich in einem direkten Gespräch sicherlich schneller hinbekommen.

Über die digitalen Kanäle stehen wir heute mit wesentlich mehr Menschen in Kontakt als dies in meiner Jugend der Fall war. Die Anzahl der Mobilnummern in unseren Handys dürfte bei vielen deutlich dreistellig sein. Doch ehrlicherweise besteht zu den meisten der dort hinterlegten Menschen eine eher lose Verbindung. Und das Geplauder in den diversen Chat-Gruppen ist sicherlich unterhaltsam, besonders tiefgreifend werden die Dialoge jedoch fast nie. Bei mir werden die Leistungen der Lieblings-Fußballmannschaft kommentiert und lustige Bilder geteilt, die mit einem Emoji beantwortet werden.

Dabei hätten wir heute viel mehr Gelegenheit für einen echten Austausch. Von der Kommentarfunktion der Zeitungen im E-Paper-Format bis zu Twitter oder anderen sozialen Medien, überall können wir unsere Meinung kundtun. Doch eine fruchtbare Diskussion ist hier kaum zu finden. Kommentare werden eher mit einem »So ein Quatsch« oder auch einem »Super, genau meine Meinung« beantwortet; **ein tiefer Dialog, wo Argumente der anderen aufgegriffen werden und darauf aufbauend diskutiert wird, gibt es fast nie**. Und wer sich einbringt muss aufpassen, dass er nicht in einer Blase landet. In Echokammern wird die eigene Sichtweise in den Äußerungen der anderen Chat-Teilnehmer bestätigt. Eine diverse Sichtweise ist oft gar nicht erwünscht. Ohne digitale Geräte verlassen wir heute kaum noch das Haus. Als ich bei meinem letzten Restaurantbesuch den Blick durch den Raum schweifen ließ, war auf den meisten Tischen ein Mobiltelefon sichtbar. Nicht nur dass einige Betreiber, insbesondere durch Corona, dazu übergegangen sind, die Speisekarten per QR-Code zum Abruf bereitzustellen. An dem einen Tisch



Filterblasen und Echokammern sind ein riesiges Problem in unserer digitalen Welt. Sie engen unsere Sicht ein und beschränken den offenen, von Wertschätzung geprägten Austausch von Argumenten.

wurden die Kinder mit Filmchen unterhalten, am Nachbartisch zeigte ein Gast die Bilder seines letzten Urlaubs auf dem Handy und am nächsten Platz wurde die Zugverbindung für die Heimfahrt herausgesucht. Ganz selbstverständlich kommunizieren wir nicht nur mit sondern auch über die Geräte. Eher befremdend ist es für mich dennoch, wenn ich beobachte, wie das Pärchen sich bei Kerzenschein gegenübersitzt und jeder schielt immer wieder auf das eigene Mobiltelefon. **Man kann nicht nicht kommunizieren, sagt Watzlawick**. Wenn man permanent die eingehenden Nachrichten checken muss, sagt das wohl auch etwas über die Wichtigkeit der Anwesenheit der Begleitung aus. Ganz nonverbal.

» MENSCHLICHE KOMMUNIKATION IST EINE FRAGE DER HALTUNG, NICHT DER TECHNIK.«

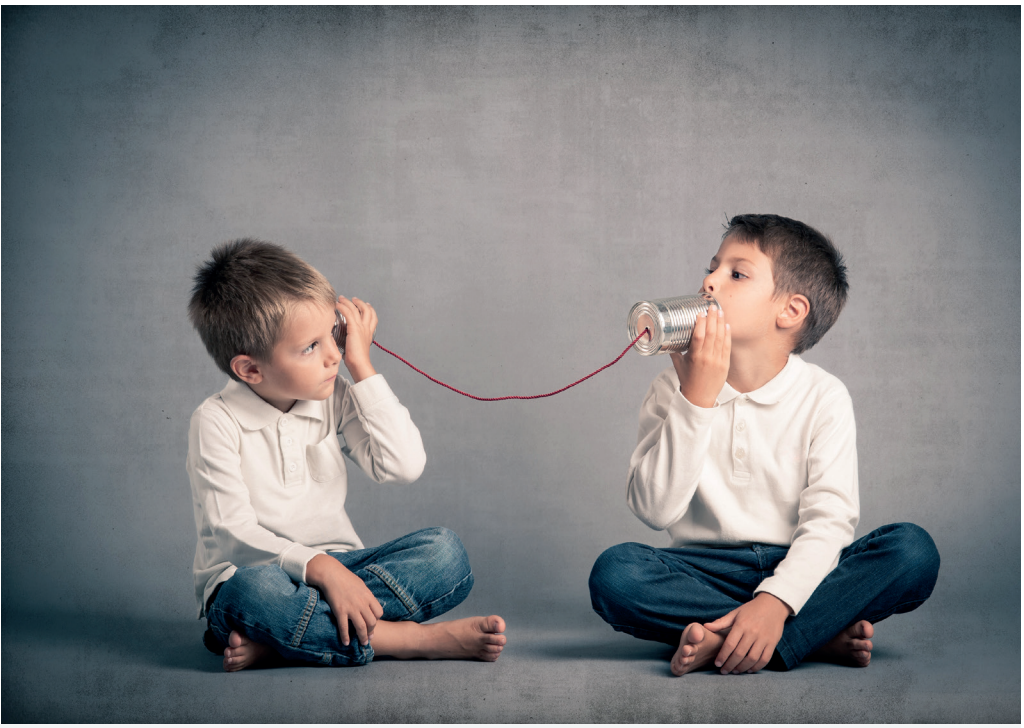
Auch im beruflichen Kontext findet Austausch zunehmend auf digitaler Ebene statt. Häufig sitzen nicht alle Kollegen in räumlicher Nähe. Arbeiten kann man, je nach Art der Tätigkeit, von nahezu überall. Statt direkt von Angesicht zu Angesicht zu reden, ist die E-Mail der Träger. Das kann die Mitarbeiter vor Herausforderungen stellen. Wir können nicht davon ausgehen, dass jeder eine angeborene Kompetenz zu Dialog und Diskussion hat, erst recht nicht, wenn diese schriftlich erfolgt. Eine virtuelle Konfliktlösung ist wesentlich anspruchsvoller als ein Austausch im realen Leben. Braucht es demnach eine neue Art der Interaktion, wenn diese digital erfolgt? Im Grunde sollte das nicht der Fall sein, denn menschliche Kommunikation ist eine Frage der Haltung, nicht der Technik. Nichtsdestotrotz gilt es, sich der gegebenen Situation anzupassen.

Sebastian Pflüger hat dies in seinem Buch »Kommunikation für die digitale Ära« herausgestellt. Unter der Überschrift »New Era Communication« zeigt er in vier Phasen die Kompetenzen auf, die für das digitale Zeitalter notwendig sind. Vor schwierigen Gesprächen solle man **innere Klarheit** finden; welche Ziele erwarte man von der Unterhaltung. Gedanken, wie es zu der aktuellen Situation kam und welche Gefühle damit verbunden sind, stünden am Beginn. Jeder könne auf Erfahrungen der Vergangenheit zurückgreifen, um zu erkennen, welche Ansätze bereits erfolgversprechend waren, um auch die aktuelle Besprechung erfolgreich zu gestalten. Mit der Überlegung, welches ein Maximal- und was das Minimalziel sein sollte, kann die Aussprache gestartet werden.

Eine **wohlwollende Haltung** dem anderen gegenüber sei Voraussetzung. Schließlich können wir davon ausgehen, dass niemand heute Morgen mit dem Ziel aufgestanden sei, uns auf die Palme zu bringen. Jeder bewerte einen Sachverhalt auf Grundlage der eigenen Erfahrungen und Motive. Um uns von einer eingeengten Sichtweise zu befreien, könne es helfen, im Geiste verschiedene Rollen anzunehmen. Der *Antagonist* sieht im Gegenüber vorrangig das Negative. Hier könne man sich wunderbar reinsteigern und dem Gesprächspartner üble Absichten unterstellen. Der *Statist* versucht dagegen, die Sache von außen, möglichst neutral zu beurteilen. Der *Held* geht davon aus, dass der Dialogpartner in guter Absicht handle, wir dies nur noch nicht erkannt haben. Der *Protagonist* versucht, abschließend gesamtheitlich auf die Angelegenheit zu blicken.

Rhetorische Flexibilität setze alterozentrisch Zuhören voraus, die Fähigkeit, sich ganz auf den anderen einzulassen. Gespräche seien dann erfolgreich, wenn sie auch für das Gegenüber einen Mehrwert brächten. Es gelte demnach, den Nutzen für beide Seiten herauszustellen. Grundlegend sei hier auch, dem Partner Wertschätzung zu zeigen. Diese sei nicht zu verwechseln mit einem Lob. Ein »toll gemacht!« sei zwar auch schön zu hören, besser sei aber eine Begründung und die persönliche Verbundenheit für die gute Leistung. Gezielte offene Fragestellungen helfen, die Motivation des anderen zu verstehen. Es sei auch gar nicht oberste Pflicht, die Aussprache »sachlich« zu führen. Eigene Gefühle und Empfindlichkeiten dürfen durchaus zur Sprache gebracht werden.

Unterredungen führten immer zu einem Ergebnis. Das könne positiver oder eben auch negativer Natur sein. Ein **Umgang mit dem unvorhersehbaren**



Die Fähigkeit, Emotionen zu regulieren, ist ein lebenslanger Lernprozess. Täglich untermauert wird diese Erkenntnis bei „Diskussionen“, die beispielsweise auf Social Media-Plattformen wie twitter stattfinden. Im Allgemeinen lernen wir jedoch bereits im Alter von 5-6 Jahren, unsere Emotionen besser zu steuern und angemessene Wege zu finden, mit ihnen umzugehen.

Ergebnis steht am Abschluss des Gesprächs. Reflexion des Gesagten sei unabdingbar. Nach dem Motto »love it, change it or leave it« müsse überdacht werden, welche Rückschlüsse für weitere Besprechungen gezogen werden können, ob das Ganze nochmals angegangen werden solle, oder ob der Sachverhalt gar beendet werden sollte.

All die von Pflüger dargestellten Handlungsorientierungen sind nicht dogmatisch zu verstehen. Und selbstverständlich sind sie nicht ausschließlich auf den digitalen Umgang miteinander zu beziehen. Kommunikation wird in den seltensten Fällen perfekt sein. Selbst wenn wir uns vorher eingehend gedanklich darauf vorbereitet haben. **Wenn es sich um eine für uns wichtige Unterredung handelt, sind gewiss Emotionen mit der Thematik verbunden. Und das ist auch gut so. Emotionen sind notwendig, um Entscheidungen zu treffen.** Wenn uns alles egal wäre, würde es uns sicherlich nicht weiterbringen. Was die digitale Kommunikation ausmacht, insbesondere die geschriebene, ist, dass wir alles, was wir zum Ausdruck gebracht haben, nochmals anschauen können. Eine in Erregung in scharfem Ton verfasste WhatsApp-Nachricht oder E-Mail kann der Empfänger immer wieder hervorziehen und sich über das Geschriebene ärgern. Umgekehrt gilt das natürlich auch für ein positives Feedback. Das wird länger nachwirken als ein »Schulterklopfen«. **Grundsätzlich ist es immer wichtig, adressatengerecht zu kommunizieren**. Eine Begrüßung meiner Geburtstagsgäste wird sich im Ton anders anhören als eine Beschwerde bei einem Kundendienst. Hinzu kommt jetzt, dass wir uns auch über den zu wählenden Kanal Gedanken machen müssen. **Schwierige Thematiken lassen sich einfacher im realen Leben angehen**. Sollte das nicht möglich sein, wird eine Kontaktaufnahme über Skype, Zoom oder einen anderen Anbieter dem reinen geschriebenen Austausch vorzuziehen sein. Es fällt uns eben einfacher, wenn wir die Gefühlsäußerungen des Gegenübers auch sehen und einschätzen können. Bei einem schriftlichen Dialog hingegen hat jeder die Möglichkeit, Bedenkzeit zwischen den Beiträgen zu haben. An der Antwort kann noch gefeilt werden. Da man jedoch die unmittelbare Reaktion nicht sehen kann und gegebenenfalls noch korrigierend handeln kann, ist es umso entscheidender, wertschätzend und sachlich zu argumentieren.

Das Wichtigste dürfte aber bleiben: Seien Sie authentisch. Man merkt früher oder später, ob Sie es wirklich ernst meinen. Auf welchem Weg Sie dabei kommunizieren, ist nicht der entscheidende Punkt. Wenn Sie mit uns in Kontakt treten möchten, stehen Ihnen viele Wege offen. Sie können mit uns chatten, mailen, telefonieren und selbstverständlich freuen wir uns sehr, wenn wir uns persönlich begegnen.

E-LEARNING-ECKE

NEWS/ANREGUNGEN/BEISPIELE

AI-GENERIERTE LERNKURSE MIT LEARN.XYZ

Sich mit Unternehmen zu beschäftigen, ist unglaublich interessant, sich mit den Personen zu beschäftigen, die hinter den Unternehmen stehen, noch interessanter.

Das kalifornische Unternehmen Learn.xyz verspricht seinen Nutzern, unterhaltsame Lernkurse zu beliebigen Fragestellungen zu erstellen, in Sekunden, auf Grundlage künstlicher Intelligenz.

Wenn Sie also schon immer einen Lernkurs zu der Frage absolvieren wollten, weshalb Bananen krumm sind und trotz intensivster Suche keinen Seminaranbieter dafür finden konnten: Lumi, die künstliche Intelligenz von Learn.xyz, hilft Ihnen dabei, Ihren Traum zu verwirklichen.

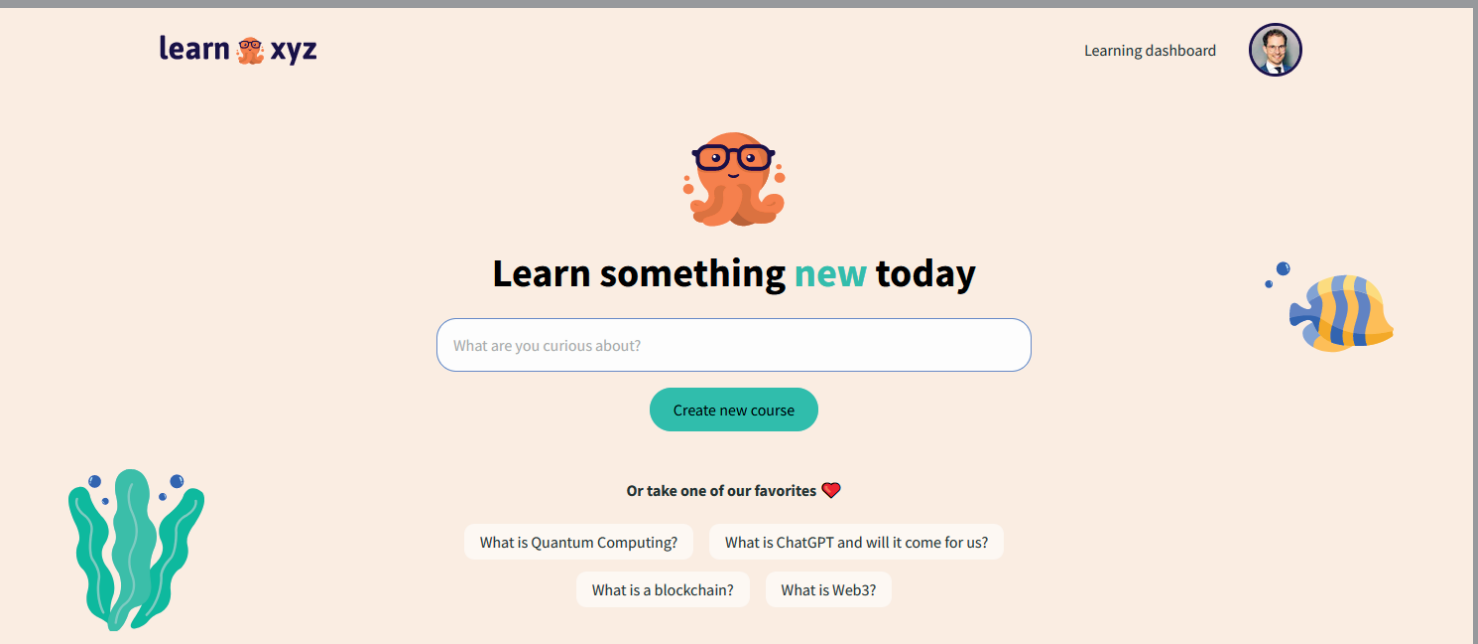
Learn.xyz, unter diesem Namen erst seit wenigen Wochen am Markt präsent, entstand aus dem im Jahr 2022 gegründeten Projekt Cryptohunt, das mittlerweile nicht mehr weiterverfolgt wird. Die Plattform wollte Menschen mit interaktiven Online-Kursen den Einstieg in die Kryptoszene erleichtern.

Schnelligkeit ist Trumpf, insbesondere im Silicon Valley. Ideen entstehen, werden für ein paar Monate verfolgt, wieder verworfen oder weiterentwickelt.

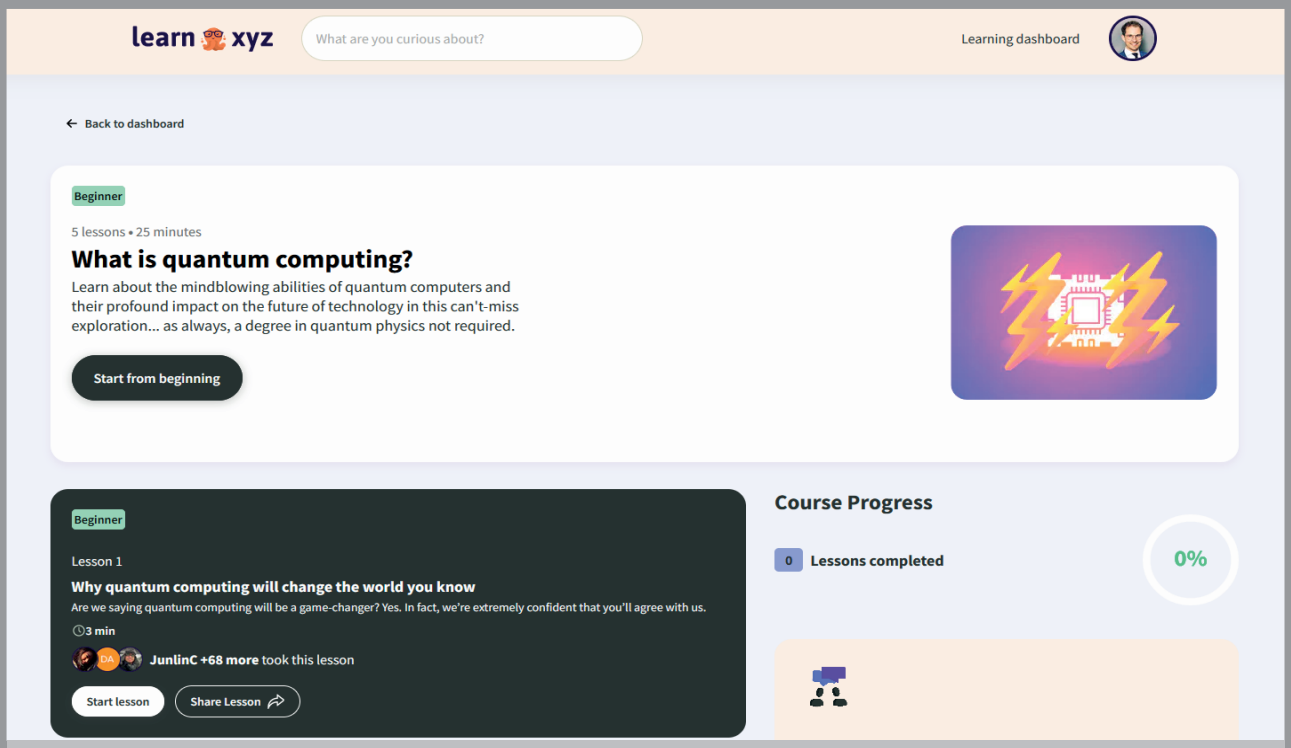
Hinter den beiden Projekten steckt der deutsche Entwickler Christian Byza, der seit 2013 hauptberuflich im Silicon Valley tätig ist, unter anderem für Adobe und zuletzt als Leiter des Eventbereichs bei LinkedIn.

Und auch wenn man kritisch hinterfragen darf, woher learn.xyz sein Wissen bezieht und wie es dieses Wissen verifiziert, zeigt die Plattform doch die Möglichkeiten auf, die heute bereits bestehen, einen weiteren großen Schritt in jene Richtung zu gehen, die von vielen Lernplattformanbietern seit vielen Jahren propagiert wird: Die Personalisierung des Lernens.

Kostenfrei testen können Sie die Plattform unter www.learn.xyz
Geben Sie den Access Code **OMR** ein, um die Warteliste zu umgehen.



Frage eingeben, auf „Create new course“ klicken, 1-2 Minuten warten und lernen. Das ist das denkbar einfache Konzept von learn.xyz.



In 5 kurzen Lektionen lernen Sie, was es mit Quantencomputern auf sich hat. Damit können Sie zwar noch nicht promovieren, aber im Small Talk auf der nächsten Gartenparty mächtig beeindrucken.



PRÄSENS-UNTERRICHT: GENDERSENSIBLE SPRACHE

TEIL 1

VON DOMINIC STRONG
REDAKTION

In den letzten Jahren hat kaum eine Debatte die Geister der Deutschen so sehr geschieden wie der Versuch, eine gendergerechte Sprache zu erschaffen, die neben einer sich öffnenden Gesellschaft auch die Sprache inklusiver machen soll. Um dieses Thema soll es gehen. Wir wollen versuchen, dieses hochkomplexe Thema so gut es geht, kurz und bündig sowie neutral und unvoreingenommen zu beleuchten.

Das »Gendern« ist ein Ansatz, der der feministischen Linguistik entstammt, welche hierzulande primär von Luise Pusch und Senta Trömel-Plötz ins Leben gerufen wurde. Diese kritisierten unter anderem die Benachteiligung der Frau in der deutschen Sprache und schlugen diverse Veränderungen vor, wie beispielsweise das generische Maskulinum, wie es bis dato gebräuchlich war, durch ein generisches Femininum zu ersetzen (z. B. anstatt Studenten, Lehrern, Arbeitern generell Studentinnen, Lehrerinnen, Arbeiterinnen zu benutzen). Was sich aus einer Vielzahl an Ideen und Verbesserungswünschen schließlich durchgesetzt hat, ist die gendersensible Sprache, welche in Schrift den Genderstern sowie gesprochen den Glottisschlag (kurze Pause im Wort wie z. B. bei Spiegelei) verwendet.

Bevor wir uns aber ein näheres Bild von der Thematik und ihrer Auswirkung auf die Gesellschaft machen können, sollten wir zuerst kurz einige Begrifflichkeiten aus der Linguistik zum Thema Geschlecht betrachten.



Grundsätzlich haben Nomen in der deutschen Sprache ein Genus und ein Sexus.

Das **Genus** bzw. die Genera beziehen sich auf das grammatikalische Geschlecht eines Wortes. Dieses wird durch die Artikel Der, Die und Das angezeigt (das Haus, die Scheune, der Garten).

Der **Sexus** bezieht sich hingegen auf Personenbezeichnungen. Hierbei stimmt der Sexus bei Bezugnahme auf Menschen bestimmten Geschlechts, das Genus immer mit dem Sexus überein (die Tante, der Onkel).

Personenbezeichnungen unbestimmten Geschlechts haben zumeist erstmal kein Sexus, sondern lediglich ein Genus. Diese sind wie bei anderen Nomen auch recht willkürlich und gleichmäßig verteilt (die Person, der Gast, das Genie).

Hier liegt allerdings der Knackpunkt: Einige Nomen wie zum Beispiel Berufsbezeichnungen sind in der deutschen Sprache nahezu ausnahmslos generisch männlich. Um diese nun auf eine weibliche Person zu beziehen, bedarf es einer Movierung. Die im deutschen Sprachraum gebräuchlichsten sind die Nachsilben „-in“ (Lehrerin) und „-er“ (Hexer).

In einer der aktuell gebräuchlichen Versionen der gendersensiblen Sprache wird bei gewissen inhärent männlichen Personenbezeichnungen diese Movierung mit einem vorgestellten Genderstern versehen (Lehrer*in, Schüler*in).

Befürworter dieses Modells argumentieren, dass so eine inklusivere Sprachwelt geschaffen wird, welche keine Geschlechter bevorzugt oder benachteiligt, sodass bei allgemeinen Verlautbarungen wie „Alle Student*innen sollen sich an ihre Professor*innen wenden“ sich alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen fühlen können.

Kritiker dieses Modells halten die Version häufig für nicht durchdacht genug, um als allgemeingültige Reform eingeführt zu werden und fürchten, dass in Schulbüchern Sätze wie „Jede*r Schüler*in gibt sein*ihr Arbeitsblatt an den*die rechte*n Sitznachbar*in weiter“ viele Kinder überforden würden. Zwar ist dieses Beispiel natürlich eine recht krasse Darstellung, doch gibt es durchaus Befürchtungen, dass insbesondere Kinder mit Lernschwäche oder Migrationshintergrund hierbei vor weitere Herausforderungen gestellt werden könnten.

Bei einer Umfrage vom Mai 2021 gaben 26 % der befragten Deutschen an, entweder voll und ganz oder einem gewissen Rahmen für eine gendersensible Sprache zu sein, während 65 % diese entweder teilweise oder voll und ganz ablehnten.

Wie genau sich dieses Modell hierzulande entwickelt hat, welche alternativen Formen es gibt und welchen Umgang andere Länder, in denen diese Debatte stattfand, herausgearbeitet haben, wollen wir an dieser Stelle im nächsten Newsletter besprechen.

SCHNAPPSCHUSS DES MONATS

Unser aktueller Schnappschuss des Monats zeigt eine leider allzu häufig vernachlässigte Darstellungsform für die Vermittlung von Wissen: das klassische Ablaufdiagramm.

Für Hyundai haben wir ein Diagramm ausgearbeitet, das die Vorgehensweise bei einer entladenen 12 Volt Batterie zeigt.

Ein Diagramm in dieser Form bietet folgende 4 Vorteile:

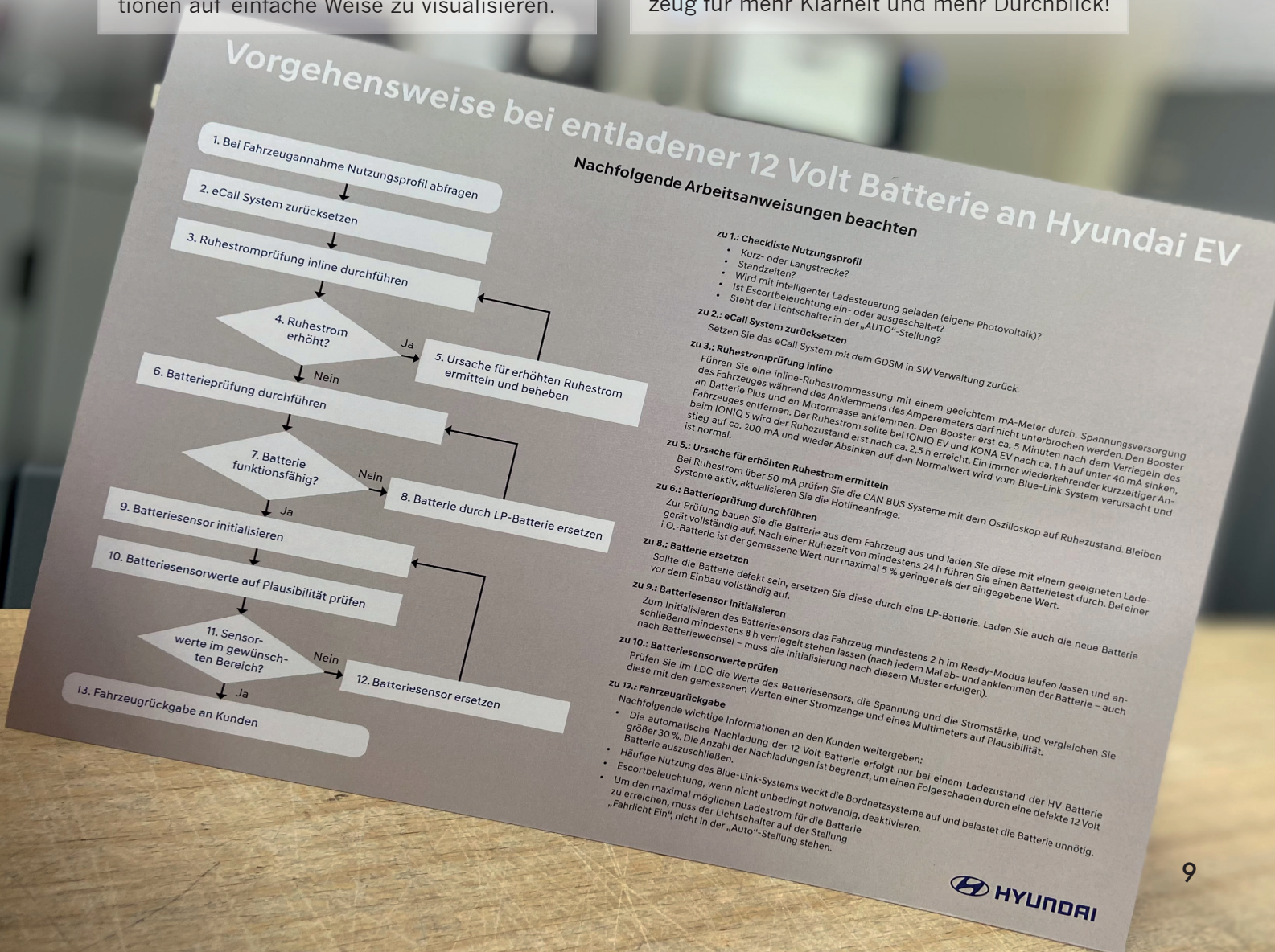
1. Übersichtlichkeit: Ein Ablaufdiagramm ermöglicht eine klare und prägnante Darstellung von Informationen. Es zeigt, wie verschiedene Schritte miteinander verknüpft sind und ermöglicht es, komplexe Informationen auf einfache Weise zu visualisieren.

2. Verständlichkeit: Ablaufdiagramme sind leicht verständlich, da sie visuelle Elemente wie Symbole und Pfeile verwenden, um den Fluss der Informationen darzustellen. Dies erleichtert das Verständnis und reduziert das Risiko von Missverständnissen.

3. Effektivität: Ablaufdiagramme tragen dazu bei, Prozesse zu verbessern und zu optimieren, indem sie Schwachstellen oder Engpässe identifizieren und Möglichkeiten zur Verbesserung aufzeigen.

4. Standardisierung: Ablaufdiagramme ermöglichen es, Prozesse zu standardisieren und somit eine einheitliche Vorgehensweise zu gewährleisten. Sie tragen dazu bei, die Effizienz und Qualität von Prozessen zu gewährleisten.

Alles in allem ein denkbar einfaches Werkzeug für mehr Klarheit und mehr Durchblick!





KULTURTIPP: FRANKFURTER PAULSKIRCHENFEST, 25. MUSIKTAGE IN HORB AM NECKAR UND STRASSENMUSIKFEST IN BRAUNSCHWEIG

VON SONJA ALEXANDER
REDAKTEURIN

Historische Jubiläen geben die Gelegenheit, unsere Geschichte hervorzuheben und unsere Erinnerungskultur zu fördern. Ob dies nun gut oder weniger gut ist, bietet Anlass zur Diskussion. Im Mai wird in Frankfurt der deutschen Demokratiebewegung gedacht – ein Grund zum Feiern.

FRANKFURTER PAULSKIRCHENFEST

»Demokratie im Kommen«, so lautet das Motto des Paulskirchen-Jubiläums. Vom 18. Mai bis zum 21. Mai 2023 feiert Frankfurt den 175. Jahrestag der ersten gesamtdeutschen Nationalversammlung. Wie auch das Hambacher Schloss steht die Frankfurter Paulskirche als ein Zeichen für Demokratie und Freiheit. Der klassizistische Sakralbau aus rotem Mainsandstein diente dem ersten freigewählten deutschen Parlament als Tagungsort. Am 18. Mai 1848 zog die Nationalversammlung in die Paulskirche ein und bereits im Dezember 1848 wurden die Grundrechte des deutschen Volkes verabschiedet. Somit ist Frankfurt das historische Zentrum und die Wiege der deutschen Demokratie. Ein offizieller Festakt in der Paulskirche eröffnet das Jubiläumsfest am 18. Mai 2023. Rund um den Paulsplatz, auf dem Römerberg, dem Weckmarkt, dem Hühnermarkt und dem Domplatz werden informative Veranstaltungen angeboten. Lokale und nationale Künstlerinnen und Künstler bespielen die Hauptbühne vor dem Römer. Zum Thema »Freiheitsbewegung« gibt es interessante Stadtführungen und Ausstellungen. In der Paulskirche wird man Darsteller bekannter Protagonisten der einstigen Nationalversammlung antreffen. Freuen Sie sich auf das Frankfurter Gastronomieangebot und die regionalen Spezialitäten. Am 18. Mai um 22 Uhr findet am Main eine abendliche Inszenierung statt. Mit einer »Ode an die Demokratie« wird das große Frankfurter Bürgerfest beendet werden. Das offizielle Programmheft ist unter **www.frankfurt-tourismus.de** >paulskirchenfest einsehbar.



Ein offizieller Festakt in der Paulskirche eröffnet das Jubiläumsfest am 18. Mai 2023.

25. MUSIKTAGE IN HORB AM NECKAR

Herausragende Künstlerinnen und Künstler von Weltrang und beeindruckende Nachwuchstalente präsentieren gemeinsam ihr Können bei den 25. Musiktagen in Horb am Neckar. Der künstlerische Leiter des beliebten Festivals, Sven Gnass, wagt wieder einmal den Spagat, traditionelle Klassik und andere Musikgenre zusammenzubringen. Bislang ist ihm dies ganz hervorragend gelungen. Unter dem Titel »#Horber Vielfalt« bestreiten Musikerinnen und Musiker aus Horb, Baden-Württemberg, und dem Ausland ein hochkarätiges Programm. Eröffnet wird die diesjährige Veranstaltung am 7. Mai 2023 um 17 Uhr in der Stiftskirche am Marktplatz in Horb. Das Horber Festivalorchester mit internationalen Preisträgern aus Horb spielt unter dem Dirigat von Sven Gnass. Als Solisten treten auf: Murad Abasov am Klavier. Der 24-jährige Pianist erhielt bereits mit 14 Jahren einen Eintrag ins »Goldene Buch der jungen Begabten«, Alexandra (9 Jahre) und Alisiya (12 Jahre) Komarova. Die beiden Violinistinnen, gebürtig in Mos-



Herausragende Künstlerinnen und Künstler von Weltrang und beeindruckende Nachwuchstalente präsentieren gemeinsam ihr Können.

kau, leben in Horb und haben bereits zahlreiche Wettbewerbe gewonnen. Aus der Ukraine stammt Alexandra Kadurina, Mezzosopranistin. Sie gehört dem Solistenensemble des Staatstheaters Karlsruhe an. Der Eintritt zu diesem besonderen musikalischen Erlebnis ist frei – Spenden sind willkommen. Weiter geht es am 12. Mai 2023 um 20 Uhr auf Schloss Weitenburg in Starzach. »Die Comedian Harmonists sangen...« so der Titel des Konzertprogramms der »Nostalphoniker«. Die sechs Solisten wandeln nicht allein musikalisch, sondern auch dokumentarisch anhand von archivierter Korrespondenz auf den Spuren des legendären Ensembles. Am 13. Mai 2023 um 20 Uhr wird es fetzig. Da spielen »Barocca in Jazz« aus Zürich und die beiden Bigbands aus Herrenberg und Horb Jazz und Swing im Kloster Horb. Seinen fulminanten Abschluss findet das Musikevent am 14. Mai 2023 um 19 Uhr auf Schloss Wachendorf in Starzach mit »MILONTAN – Arte de Tango«. Es erwartet Sie Tango-Argentino im Tanz und im Spiel. Näheres zum Programm ist unter **www.horbermusiktage.de** abrufbar.

BUSKERS BRAUNSCHWEIG – STRASSENMUSIKFEST IN DER LÖWENSTADT

Braunschweig bietet über das Jahr ein vielfältiges Open-Air-Programm an. Es startet im Mai mit dem größten Straßenmusikfest Norddeutschlands. Vom 12. bis 14. Mai 2023 belebt »Buskers« das Zentrum der niedersächsischen Stadt. An verschiedenen Plätzen der Stadt werden über 200 Akteure aus dem In- und Ausland das Publikum mit ihren außergewöhnlichen Begabungen überraschen. Die Mischung von Theater, Walking Acts, Artistik und Jonglage macht einen Spaziergang durch die Löwenstadt zu einem besonderen Erlebnis. Dabei kann man auch die unterschiedlichsten Rhythmen und Melodien hören. Ob Rock, Folk, Klassik oder Hip Hop – für jeden Musikgeschmack ist etwas Passendes dabei. Auf der Hauptbühne am Platz der Deutschen Einheit finden Auftritte im Stundentakt statt. Dabei präsentieren sich nicht nur Profis, sondern auch äußerst talentierte Nachwuchsmusikerinnen und -musiker. Der Eintritt zu diesem abwechslungsreichen Event ist kostenfrei. Es gilt das Motto: »Gefällt´s Dir gut, wirf was in den Hut!« Zudem können Sie gerne die Veranstaltung finanziell durch den Erwerb eines Festivalbändchens unterstützen. Ein Stadtrundgang und das Bestaunen so vieler Attraktionen macht hungrig - und das ist gut so. Das kulinarische Angebot der aufgestellten Food-Trucks bietet allerlei Leckereien, um mobil den Hunger zu stillen. Es fehlen nur noch ein blauer Himmel und Sonnenschein, um »Buskers« wieder zu einem tollen Festival zu machen. Unter **www.buskers-braunschweig.de** finden Sie das komplette Programm des Events.



Vom 12. bis 14. Mai 2023 belebt »Buskers« das Zentrum der niedersächsischen Stadt.

GEWINNSPIEL

In unserem Leitartikel dreht sich alles um das Thema erfolgreiche Kommunikation im digitalen Zeitalter. Ein über Jahrhunderte bewährtes Mittel, das beim Teamwork hilft, für gute Stimmung und – laut einer Untersuchung der Ohio State University aus dem Jahr 2018 – für relevantere Beiträge bei der Zusammenarbeit sorgt, ist Kaffee!

Wir interessieren uns daher für Ihre Einschätzung: Wie viele Tassen Kaffee pro Tag trinken die Deutschen im Schnitt?



Für die drei Teilnehmer, die mit ihrer Einschätzung am nächsten liegen, gibt es eine echte Frankfurter Spezialität zu gewinnen, einen Wachmacher mit einer über hundertjährigen Tradition: eine Packung feinsten Wacker's Kaffee, die anlässlich des 100-jährigen Bestehen von Wacker's Kaffee aus den besten Arabicas der Welt kreiert wurde!

Schicken Sie Ihre Lösung per E-Mail an unsere Kollegin Katrin Groß **(gross@arago-consulting.de)**.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg.

Gewinnspielauflösung April 2023:
Im April wollten wir von Ihnen wissen, welcher exzentrische Milliardär als Aprilscherz am 1. April 1989 mit einem vermeintlichen Ufo, verkleidet als Marsmensch, in Süd-London über die Autobahn M 25 flog und damit den Verkehr zum Erliegen brachte.

Es war: Richard Branson. Er landete auf einem Feld, das von der Polizei umstellt wurde. Verhaftet wurde er zwar nicht, sein Aprilscherz hatte aber ein juristisches Nachspiel.

BILDNACHWEISE

DECKBLATT
- @ pixabay

LASS DIE LEUTE REDEN
- @ Adobe Stock

PRÄSENS-UNTERRICHT
- @ Adobe Stock

E-LEARNING ECKE
- www.learn.xyz

KULTURTIPP
- ©#visitfrankfurt, Foto: Holger Ullmann, Paulskirche
- Gabriele Basilico © Foto: Serge Heimlich
- @ Adobe Stock

SCHNAPPSCHUSS DES MONATS
- eigene Abbildung

GEWINNSPIEL
- www.wackers-kaffee.com



Redaktionsleitung
Simone Zipp
Tel. +49 (0) 69/957 39 09-0
E-Mail: info@arago-consulting.de

V. i. S. d. P.
arago Consulting GmbH
Frankfurt am Main
info@arago-consulting.de
www.arago-learning.de